

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 44

Illustration: Fredi Kübler macht einen Blumenladen auf
Autor: Stauffi [Stauffenegger, Paul]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ferdi Kübler macht einen Blumenladen auf

Schnelle Bedienung zugesichert!

Die Anekdote

Kürzlich diskutierte man in Gegenwart von Winston Churchill, wer eigentlich die Labourparty gegründet habe. «Christoph Columbus!» meinte Churchill. «Als er sich auf den Weg machte, wußte er nicht, wohin er ging. Als er ankam, wußte er nicht, wo er war. Und das alles machte er mit dem Geld der anderen.»

Dick

Frage

Warum nähert sich der Klang der Musik allmählich demjenigen der Preßluftbohrer? Warum nicht umgekehrt?

BB

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

Pointen

Der britische Schriftsteller William Somerset Maugham: «Denk nichts Böses, hör nichts Böses, und du wirst nie einen Bestseller schreiben.»

*

Italiens Modekönig Emilio Schubert: «Gewiß, auch manche Männer haben eine gute Figur. Bei Frauen sieht es aber viel hübscher aus.»

Ernesto



**Gasthof
zum Bären
Wohlen**
(AG)

Die gute Gaststätte an der
Hauptroute Zürich-Bern

Gediegene Räume für jeden Anlass. Zimmer mit modernem Komfort. Tel. (057) 6 11 35 A. Oswald

Die Bitte eines guten Weißen

Erzählt von Harald Spitzer

In einer Gesellschaft amerikanischer Politiker wurde wieder einmal über die Negerfrage debattiert.

Die meisten waren intolerant, schimpften und empörten sich.

Da nahm auch Abraham Lincoln Stellung dazu.

Er tat es höflich, kurz und überzeugend: «Was die Neger betrifft, so habe ich nur eine Bitte: Wer sie nicht mag, der lasse sie in Ruhe ...!»

*

Der amerikanische Bürgerkrieg war beendet.

Die Neger hatten ihre Freiheit erlangt.

Als man einen herkulischen Schwarzen fragte, wie er sich unter den neuen Umständen fühle, meinte er nach einer kleinen Weile seufzend:

«Wenn ich früher in Wasser fallen, man mich sicher retten, weil ich wert schönes Geld! Wenn ich jetzt in Wasser fallen, man sagen: Ach, was, ist so nur ein Nigger!»

*

Eine schwarze Waschfrau ging zur Feier des fünfzigsten Geburtstages mit ihrem Sohn auf den Rennplatz.

Sie setzte und gewann 500 Dollar.

Die Gute war sprachlos. Der Sohn vollführte einen Freudensprung und schrie mit Tränen in den Augen:

«Mami, jetzt brauchst du lange nicht mehr waschen zu gehen!!»

Die Mutter aber war anderer Meinung: «Was fällt dir denn ein?! Ich werde doch meine weißen Kundschaften nicht im Stiche lassen! Aber von heute an gebe ich *unsere* Wäsche natürlich in die Wäscherei!»

*

Ein Neger kam von auswärts, um zu wählen.

Er überlegte lange, bis er sich entschied. Abends traf ihn dann ein bekannter Weißer, der wissen wollte:

«Nun, wie hast du gewählt, Sam?»

Da erklärte ihm der Neger mit philosophischer Ruhe:

«Die Demokraten, natürlich! Ein republikanischer Wahlwerber hat mir nämlich zehn Dollar gegeben, damit ich seine Partei wähle, ein Demokrat aber gab mir nur sieben Dollar, nun, und da habe ich mir eben gedacht, daß die demokratische Partei wenigstens nicht so korrupt ist wie die republikanische ...!»

